

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 R.; im Textteil die 38 Millimeter breite Millimeterzeile 18 R. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R. mit 3 Pfennigen; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 2. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 180

Montag, am 5. August 1935

101. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Der gestrige Sonntag, der letzte Ferien-Sonntag im größten Teile des Sachsenlandes, hatte zwar noch kein ausgesprochenes Handtagswetter, doch war es wieder wärmer als an den vorhergegangenen Tagen, auch schöner als an den beiden letzten Sonntagen. Die Talsperre, deren Spiegel jetzt aber infolge des geringen Zulaufs rasch absinkt, so daß man unterhalb der Vorseperre schon wieder das alte Weißeritz-Flußbett sieht, war stark besucht. In beiden Strandbädern herrschte Hochbetrieb, auf dem Wasser fuhren unzählige Segel-, Ruder- und Paddelboote. Außerordentlich stark belegt von Kraftfahrzeugen war aber auch die Reichsstraße Dresden—Zinnwald. Hier jagte bald wie zu Wintersport-zeiten ein Wagen nach dem andern ins Ob- und am Abend wieder heimwärts. Dazu sehr viele Kraftfahrer und Radfahrer. Letztere und auch die Fußgänger können sich noch gar nicht daran gewöhnen, daß auf den Straßen niemand ein Vortrecht, jeder Verkehrsteilnehmer auf den andern Rücksicht zu nehmen hat. Wie oft muß man beobachten, daß drei, ja vier Radfahrer nebeneinander fahren und nicht die geringste Miene machen, hintereinander zu fahren, wenn andere Straßenbenutzer, auch Fußgänger, entgegenkommen. Und letztere wieder kommen Papa, Mama, der Erbprinz in der Mitte, links noch ein prägeres Schulmädchen, das die Jüngste im Sportwagen fährt, einträchtig in einer Reihe anmarschieren. So wird bald mehr als die halbe Straße eingenommen. In welche Gefahr begibt sich da ein Radfahrer, der diese Gruppe überholen will, wenn ihm ein anderes Fahrzeug entgegenkommt. Darum mehr Rücksicht auf andere, auch von den Kraftfahrern, die ihrerseits auf schmälere und mit Fußgängern und Radfahrern belebten Straßen nicht in 80 und 100er Tempo vorbeifahren und dabei schließlich noch ihre grelle Hupe ertönen lassen sollen, daß jeder Ueberholer angstvoll zusammenfährt.

Dippoldiswalde. Der Haus- und Grundbesitzerverein in Dippoldiswalde u. U. hielt am vergangenen Sonnabend im Fremdenhof „Roter Hirsch“ eine Mitgliederversammlung ab. Der Vereinsführer, Kommissar i. R. Buchardt, gab eingangs bekannt, daß die Mitgliederzahl gegenwärtig 115 beträgt. Ein Mitglied hat sich dieser Tage wegen wirtschaftlicher Verhältnisse abgemeldet; es soll in Zukunft als steuerfreies Mitglied geführt werden. Zwei langjährige Mitglieder sind seit der letzten Versammlung in die Ewigkeit abgerufen worden, Kaufmann Herrn. Anders und Fabrikant Paul Dersch. Man ehrt sie durch Erheben von den Plätzen. Mitgeteilt wurde weiter, daß eine Mietsteigerung vorzunehmen dem Hauswart nicht ohne weiteres gestattet ist, in wirtschaftlichen Zwangslagen ist es jedoch möglich. Eingegangen waren verschiedene Rundschreiben des Zentralverbandes, so Plakate betr. die Arbeitslosenschlacht des Jahres (auf 5 %), Entkrüppelung von Hausböden (vor allem Papier, Stroh, und so weiter, in Speisekammern usw., von Wänden zu räumen), bevorzugte Behandlung der Kriegsober in Mietten usw., Hauszinssteuererhöhung, — Ostbadebescheinigung, Umsatzsteuerbefreiung von Mieten und Pachtgeldern, in eingetragenen Wohnungen (jedoch mit verschiedenen Ausnahmen), Ersuchen des Preiskommissars, unerschützte Mietpreiserhöhungen zu verhindern, um eine Wiedereinführung der Zwangsbesitzschaft auszuschießen, sowie Mietpreisüberwachung. Vorschläge wurden zu diesen oder anzunehmen ist unterfragt. Der Landesverband hatte Rundschreiben geschickt, betr. Mietausgleichstellen (hier hat sie noch nicht zu sagen brauchen, in Schmiedeberg soll schnellstens eine solche Mietausgleichsstelle berufen werden). Versprochen vor der Mietausgleichsstelle müssen gehalten werden, aber solche Versprechen ist eine Niederschrift abzugeben. Die Rechtsauskunftsstelle des Verbandes gibt in Zukunft nur noch Auskünfte, wenn die Mitgliedschaft zum Verbands nachgewiesen wird. Für Wäckerlein und Konditoreien ist auch hier eine Schlichtungsstelle gegründet worden, in die Kaufmann Wehner—Dippoldiswalde und Ehrhardt—Glashütte berufen wurden. — Ueber die Landesversammlung in Meißen berichtete sehr eingehend der Vereinsführer, der dochhin abgeordnet war. Ueber die Tagung selbst haben wir seinerzeit geschrieben, der Jahresbericht wird auch in der Hausbesitzer-Zeitung abgedruckt werden. Der Vereinsführer gab dann noch Bericht über den mit der Tagung zusammenhängenden Kommerz, Beschäftigung der Manufaktur und der Rundgebung. Die dort gehaltenen Ansprachen sind bereits in der Hausbesitzer-Zeitung abgedruckt worden. Unter Verschiedenes wurde die Frage aufgeworfen, eine Besichtigungsfahrt nach einer Siedlung zu unternehmen. Andererseits steht das 25-jährige Bestehen des Ortsvereins bevor (10. 8.). Der Beirat wurde beauftragt, über diese Angelegenheit Beschlüsse zu fassen. Er wird dann das Nötige veranlassen.

Glashütte. Kirchendach und Außenfronten unseres Gotteshauses werden gegenwärtig einer Erneuerung unterzogen. Das gesamte Dach, das schon lange reparaturbedürftig ist, soll mit Schiefer neu gedeckt werden. Doreff ist man damit beschäftigt, den Dachstuhl er bis jetzt noch der Witterung stand gehalten hat, völlig zu befestigen — wenigstens an Vorder- und Giebelseiten. Die freigelegten Steinmauern sollen dann nicht wieder neu verputzt, sondern nur ausgefugt werden, wie es vor zwei Jahren schon an einem Teil der nordöstlichen Giebelfront, wo das Erdbeben seinen Döps gefunden hat, vorgenommen worden ist.

Wir rotten jede Staatsfeindschaft aus!

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Gaudag in Essen

Mit einer gewaltigen Kundgebung sämtlicher Gliederungen der NSDAP, und zugleich mit dem größten SA-Aufmarsch, den Westdeutschland wohl je sah, erlebte der Gaudag des Gaues Essen und die Zehnjahr-Feier der nationalsozialistischen Bewegung im Ruhrgebiet ihren Höhepunkt. Mann an Mann füllten die braunen Kolonnen das weite Feld und mit ihnen zusammen die Organisationen des Staates, Polizei und Landespolizei.

Gauleiter Terboven leitete mit kurzen Worten die Kundgebung ein. Mit bewegten Worten gab sodann Stabschef Luge seiner Freude darüber Ausdruck, an diesem Ehrenlage unter seinen alten Kampfgefährten sein zu können, und erinnerte an die Zeit des gemeinsamen Kampfes im Ruhrgebiet gegen Klassenkampf und Standesbündel, gegen Marxismus und Bolschewismus, gegen Spießertum und Reaktion. Stabschef Luge wandte sich scharf gegen die politisierende Geistlichkeit und betonte, daß nach dem Willen des Führers einzig und allein die nationalsozialistische Bewegung die Politik mache. Wir könnten niemals auf zwei Dinge verzichten, nämlich innenpolitisch auf den Totalitätsanspruch der Bewegung und außenpolitisch auf die Ehre des deutschen Volkes. Diese beiden Dinge würden bis zum letzten Atemzug verteidigt.

Reichsminister Dr. Goebbels

ergriff sodann das Wort zu einer großen Rede. Gerade bei dieser ersten Großkundgebung der Partei nach der politischen Sommerpause, so sagte der Minister, solle das Bekenntnis abgelegt werden:

Wir sind uns klar über unsere eigene Kraft, aber wir kennen auch unsere Feinde; und sie sollen davon überzeugt sein: Wo sie uns entgegengetreten, werden wir sie in den Staub werfen! Sie irren, wenn sie glauben, daß unsere Langmut Schwäche sei. (Stürmischer Beifall.)

Nach alten gewohnten Methoden hat eine gewisse Auslandspresse auch in diesem Monat wieder aus den Gefühlserscheinungen des deutschen öffentlichen Lebens eine Krise zu machen versucht. Jedemal bemerkt das Ausland bei uns eine Krise, wenn wir in Deutschland aufräumen. Und besonders dann, wenn wir uns unterziehen, dabei auch einmal einen Juden anzufassen. Wie notwendig das war, mag man daran erkennen, daß das Jubentum es wagte, in der Reichshaupt-

stadt offen gegen einen ihnen unangenehmen Film zu protestieren. Da allerdings ist der Augenblick gekommen, in dem wir sagen: Bis hierher und nicht weiter! Wenn wir daraus Konsequenzen in mancherlei Hinsicht ziehen, so ist das ausschließlich unsere Sache. Nicht die Auslandspresse sondern wir regieren in Deutschland! (Stürmischer Beifall.) Nicht der Staat ist gefährdet, sondern die kleine Clique, die ihn zu sabotieren versucht. Wir haben uns nie in lauten Pathos zu Bewegung und Führer bekannt, sondern wir haben für Bewegung und Führer gelämpft. Wir dulden es aber nicht, daß die Geschickten sich in die vordere Reihe drängen und die alten Kämpfer in den Hintergrund geschoben werden. Im übrigen überschätze man diese kleinen Gruppen nicht. Wir brauchen nur einen Teil unserer Macht anzulegen, und sie kröchen wieder wie im Februar und März 1933 in ihre Mauelöcher zurück. Partei, Armee und Staat bilden einen harten festen Granitblock, und man kann sich an diesem Granitblock höchstens die Zähne ausbeissen.

Was das Judenproblem anlangt, so möchte ich in aller Öffentlichkeit fragen: Wer hat provoziert? Die Juden oder wir? Wer hat mit einer wahren Schafsgeduld über zwei Jahre lang diesem aufreizenden Treiben zugesehen? Das Jubentum hat sich in Deutschland den Befehlen des Gestapo unterzuordnen. Wir haben ihm eine Chance gegeben. Wenn es diese Chance mißbraucht, darf es sich nicht über die Folgen beklagen. Wir kennen die Juden, wir haben sie als Kommunisten, als Sozialdemokraten, als Schakale des Wirtschaftslebens kennengelernt. Wir werden nicht müde werden, das deutsche Volk über die Gefährlichkeit dieser internationalen Rasse aufzuklären. Eheschließungen zwischen Deutschen und Juden werden in Zukunft nicht mehr geduldet. (Stürmischer Beifall.) Wir lassen es nicht zu, daß die Rassenverderbnis sich auch in den zukünftigen Geschlechtern fortlebt.

Auf die Frage der Konfessionen eingehend, erklärte Dr. Goebbels: Die Nationalsozialistische Bewegung steht und bleibt stehen auf dem Boden eines positiven Christentums. Wir wünschen und verlangen aber, daß genau so, wie wir religiös positiv christlich sind, die Kirchen politisch positiv nationalsozialistisch sein müssen. Ein Lippenbekenntnis kann nicht genügen, wir wollen ein Bekenntnis der Tat. Daß in Deutschland überhaupt noch Kirchen stehen, ist der Tatsache zu verdanken, daß wir

Glashütte. Die mit aller Zähigkeit auch im Wirtschaftsgebiet Glashütte geführte Arbeitsschlacht hat zu den besten Erfolgen geführt. Die Beschäftigung in der Uhren-, Metall- und Pappenbranche weist einen sehr günstigen Stand auf. Die Zahl der im Jahre 1933 noch vorhandenen 450 Arbeitslosen konnte auf 70 herabgedrückt werden. Diese außerordentlich gebesserte Wirtschafts-lage war der Werbung von Mitgliedern für die NS-Volkswohlfahrt zum Vorteil. Innerhalb Jahresfrist haben reichlich 200 weitere Volksgenossen hier ihre Mitgliedschaft aufgenommen. Heute gehören unserer Ortsgruppe reichlich 300 Mitglieder an.

Schmiedeberg. Die Arnoldischen Tischlerwerkstätten können in diesem Jahre auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat der Inhaber, Alfred Arnold, eine Jubiläumsausstellung seiner Erzeugnisse veranstaltet. Im Schaufenster sind Bilder vom Begründer, Julius Arnold, vom alten Arnoldischen Hause vor dem Brande und von der alten Altenbergerstraße im Jahre 1885 ausgestellt.

Altenberg. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Hauptfassung der Bergstadt Altenberg beraten und beschlossen. Sie sieht die Verbehalten der berufsmäßigen Bürgermeisterstelle vor. Nach § 1 wird er hauptamtlich angestellt. Ihm stehen ein Beigeordneter, ein Stadtrat und vier Ratsherren zur Seite. Beiräte werden für fünf Verwaltungszweige bestellt, darunter ein solcher in Angelegenheiten des Fremdenverkehrs. Nach § 5 tragen Bürgermeister, Beigeordneter und Stadtrat bei feierlichen Anlässen ein noch festzulegendes Amtszeichen. — Beschlossen wurde in jener Sitzung noch der Ankauf verschiedener Räumlichgrundstücke am Galgensteich zu Aufforstungszwecken und die Einstellung einer NS-Schwester als Gemeindefrankenschwester für den Bezirk der Stadt Altenberg und die Gemeinden Hirschprung, Georgenfeld und Zinnwald für notwendig erachtet.

Rehefeld. Einen Auto-Zusammenstoß, glücklicherweise ohne größeren Personenschaden gab es gestern vormittag auf der Staatsstraße nach Rehefeld zwischen dem Wartebüschchen am Wege nach Schönsfeld (auf der Höhe hinter der Brauerei Oberpöbel) und der Zwerghaus. Ein Hanomag aus Forst in der Lärche stieß mit dem gegen 11 Uhr in Schmiedeberg fälligen Post-Autobus

der Linie Schmiedeberg-Rehefeld zusammen. Der Fahrer des Hanomag hatte den Bus kommen sehen und gebremst, doch wurde nur ein Rad gebremst und dadurch der Wagen herumgeschleudert und gegen den Bus geworfen. Der Postbus stand sofort, sonst wäre das Unglück noch größer geworden. Die im Autobus stehenden Personen wurden infolge des scharfen Bremsens durcheinandergeworfen, eine Frau auch am Antel leicht verletzt. Der Hanomagfahrer blieb unverletzt, sein Sohn erlitt Schnittwunden. Der kleine Wagen wurde arg beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Freiberg. Die Große Strafkammer des Landesgerichts Freiberg verurteilte den 51 Jahre alten Max Pehold aus Reichberg wegen schwerer Amtsunterdrückung zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. Pehold war von Januar 1931 bis August 1933 Bürgermeister der Gemeinde Reichberg. In dieser Zeit hat er die Gemeinde um über 1600 R. geschädigt und das Geld für sich verbraucht. Zur Verdeckung seiner Unterdrückungen hat er unrichtige Eintragungen in die Kassendbücher gemacht.

Königsstein. In Weißig wurde am Sonnabend ein neunjähriges Mädchen, das mit seinen Eltern in der Sommerfrische weil, von dem Hofhund eines Bauerngutes schwer verletzt. Das Mädchen war in Begleitung eines größeren Mädchens in das Anwesen gekommen und hatte gefragt, ob der Hund gefährlich sei. Das ältere Mädchen verneinte dies und streifte den angeblich harmlosen Hund. Dieser stürzte sich darauf auf das andere Mädchen und brachte ihm schwere Wunden am Kopfe und an der Schulter bei. Das Kind mußte sofort dem Königssteiner Krankenhaus zugeführt werden.

Ebersbach. Vor etwa 1 1/2 Jahren hatten sich am diesigen kleinen Wiesentisch Bismarcken eingespielt und ihr Zerströmungswerk begonnen. Der sofort aufgenommene energische Kampf gegen diese schädlichen Rager hat dazu geführt, daß die Tiere an dem genannten Teiche jetzt vollständig ausgerottet sind. Der städtische Forstinspektor Grüllich hat im Laufe der Zeit 42 Bismarcken erlegt.

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

Schwach windig, heiter, trocken. Temperaturen über 25 Grad.